

Kuta Rock City

Die Möglichkeiten junger Punks auf Bali, ihr Leben zu gestalten

Bali, das Paradies auf Erden? Für Touristen bietet sich Bali mit wunderschönen Stränden, gastfreundlichen Menschen und einer reichen Kultur dar. Doch wie sind die Lebenschancen für die jungen Menschen, für die Bali Heimat, Familie und Arbeit bedeutet?

Maren Heuvels

Die verheerenden Bombenattentate 2002 und 2005 haben der Tourismusindustrie Balis schweren Schaden zugefügt, das Paradies der Touristen hat seine Unschuld verloren, viele Balinesen ihr Auskommen. Welche Möglichkeiten haben junge Punks dort, ihr Leben zwischen Tourismus und Tradition, Familie und Subkultur zu gestalten?

Punk Is Not Dead

Punk ist in Indonesien nicht tot, weder in Jakarta, noch auf Bali. Piercings, Tattoos und bunte Haare sind zumindest im Westen Indonesiens kein seltenes Bild. Die Realität junger Punks reicht von einem Leben auf der Straße und Drogensucht über eine aktive Teilhabe am dörflichen und religiösen Leben bis zu gut verdienenden Musikern und Tattoo-Künstlern in den Zentren.

Es ist heiß, die Musik dröhnt, eine indonesische Punkband spielt, die Jugendlichen in *Ramones*-Shirts tanzen und grölen. In einer Bar in Kuta, der Touristenhochburg Balis, wird für einen guten Zweck gefeiert: Ade* aus der lokalen Punkszene braucht neue Hosen. Balinesen feiern mit vorbeikommenden Touristen bis tief in die Nacht. Am nächsten Tag kann sich Ade neue Hosen kaufen, die anderen kurieren ihren Kater.

Die Punkrock-Bar im Herzen Kutas ist der Treffpunkt der balinesischen Punks. Viele kommen nur zu den Konzerten und haben außerhalb der Bar eine Arbeit und Familie, andere wohnen über der Bar, oft zu dritt oder viert in einem der Zimmer, einige haben in der Bar oder den angeschlossenen Läden für Punk-Mode Arbeit gefunden.

Welche Chancen bieten sich diesen jungen Männern auf Bali? Ist es auch ein Paradies für Punks?

Jerinx, der unbestrittene Boss und Besitzer der Bar, hat es aus einfachsten balinesischen Verhältnissen mit seiner Band *Superman Is Dead* zum indonesischen Rockstar gebracht. Er gibt den in Kuta gestrandeten jungen Punks ein Stück Heimat, ebenso Freunden aus aller Welt. Hier ist jeder willkommen, der *Social Distortion*, die *Ramones* oder *Green Day* mag.

Ade arbeitet schon lange hier, als Hausmeister und Mann für alles, seine Geschichte ist nur bruchstückhaft bekannt. Jerinx hat ihn unter ungeklärten und wohl nicht besonders einfachen Umständen aus Sumatra mitgebracht. Hier auf Bali hat er ein Zuhause und ein Auskommen gefunden, es reicht für das Nötigste, für neue Hosen gibt es eben eine Benefiz-Party.

Andere haben es einfacher. Doni spielt in einer Punkband, er kommt oft zum Feiern und für Konzerte nach Kuta. Er ist tätowiert wie alle anderen auch, aber er gehört zur balinesischen Mittelschicht, seine Familie ist im Immobiliengeschäft tätig. Er ist in das Unternehmen eingestiegen, hat geheiratet und beginnt seinen sozialen Aufstieg. Punk hin oder her.

Auch Nyoman hat Familie, seine Freundin wurde schwanger, als beide noch viel zu jung waren. Sie heirateten und leben nun mit dem Kind bei seinen Eltern. Er braucht Geld für sein Kind, aber ohne Ausbildung ist es in der Zeit nach den Terroranschlägen schwer für junge Leute Arbeit zu finden, noch dazu mit Tattoos am ganzen Körper. In der Bar können sie ihm keine Stelle anbieten, daher hat er auf einem Karibikkreuzer als Hilfskraft angeheuert. Er hat Bali, seine Familie, seine Freunde noch nie verlassen, saß noch nie in einem Flugzeug. Jetzt wird er alles für über zehn Monate verlassen, um am anderen Ende der Welt Geld zu verdienen.

Wie Nyoman hat auch Feri Frau und Kind. Er sitzt sechs Tage die Woche zwischen Nietengürteln und Totenkopf – Shirts, verkauft Punk-Mode an Touristen und vor allem an die indonesische Mittelschicht. Als Verkäufer gibt es für ihn zwar kaum Aufstiegschancen, aber er kann als Punk auf Bali Geld für die Familie verdienen und ist von den anderen Punks umgeben, die in der Bar oder den Shops arbeiten oder



Foto: M. Heuvels

Die Autorin ist Studentin der Uni Hamburg im Bereich Politikwissenschaft, Austronesistik und Journalistik.

einfach vorbeikommen zum Rauchen, Trinken und Gitarre spielen.

Bayu hat keine eigene Familie, er teilt sich ein Zimmer in Kuta mit anderen Jungs und kann von dem wenigen Geld leben, das er als Bühnenhelfer für die kommerziell erfolgreichen Band *Superman Is Dead* verdient. Die waren gerade auf großer Tour durch die USA und er mit dabei, quer durch die Staaten in mehreren Wochen. Damit hat er wahrscheinlich mehr von der Welt gesehen als die meisten jungen Indonesier und das mit einem Einkommen, das man kaum als ein solches bezeichnen mag.

Auch Agung hat schon einiges gesehen, Hamburg etwa. Er hat sich in der Bar verliebt, in eine Touristin aus Deutschland, und sie sich in ihn. Es wurde geheiratet. Jetzt lebt er in Deutschland und ist nicht der einzige. Alleine aus der Punkszene Kutas haben in den letzten Jahren drei der Jungs deutsche Frauen geheiratet.

Here Today, Gone Tomorrow

Die Möglichkeiten, als junger Punk auf Bali das eigene Leben zu gestalten, sind sehr unterschiedlich. Es

Nicht alle, aber die meisten haben konservative Frauen- und Familienbilder, Homosexualität ist kein Thema, findet nicht statt. Die eigene Familie und das soziale Umfeld in den Dörfern setzen die jungen Leute nicht selten unter Druck, schnell eine eigene Familie zu gründen. Auch wenn die jungen Männer am ganzen Körper tätowiert sind und gemeinsam über einer Punkrock-Bar leben, wird von ihnen erwartet, sich irgendwann den Traditionen und dem Willen der Familie zu beugen – was die meisten auch tun. Das Leben als Punk in Kuta bleibt für die meisten eine Phase zwischen Schule und Familiengründung.

Es scheint kein Widerspruch zu sein, den Abend mit Musik der *Ramones* und Arak auf Eis zu verbringen und am nächsten Tag in balinesischer Tempeltracht an religiösen Zeremonien teilzunehmen. In den Shops umweht die martialisch wirkenden Kleider der Duft von Räucherstäbchen von den kleinen Altären, die Coolness der Irokesenträger endet, wenn der im Dunklen stehende Freund für ein böses magisches Wesen gehalten wird.

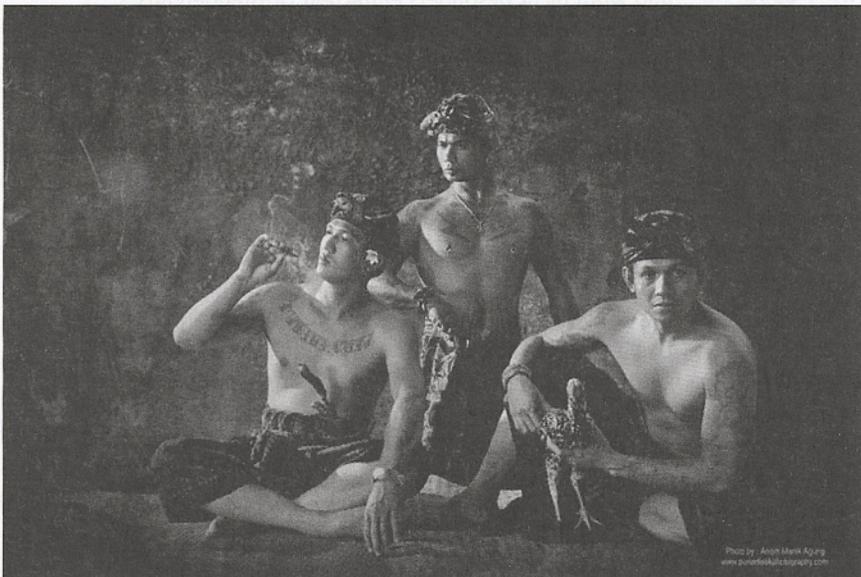
Es scheint, dass der balinesische Hinduismus tolerant genug ist, die jungen Erwachsenen Religion und Punk vereinen zu lassen, so dass sie Religion nicht als Gegensatz zu Punk und ihrem Lebensstil sehen.

Innerhalb des sozialen Gefüges der Bar und der Punks, die dort leben und arbeiten, geht es hierarchisch zu. Jedoch nach eigenen Regeln und nicht nach denen der balinesischen Gesellschaft. In diesem Sinne ist die Gemeinschaft der jungen Leute durchaus etwas alternatives und für Indonesien vielleicht sogar revolutionäres. Die eigene Familie mit ihren Ansprüchen wird für eine gewisse Zeit gegen die Wahlfamilie in der Bar getauscht. Es gibt die Möglichkeit, hier Arbeit, Ansehen und ein gemeinsames Leben fern des »normalen« Dorflebens zu finden, auch wenn die meisten nur kurz bleiben. Es ist ein Freiraum, in dem eine globale Subkultur und lokale Traditionen zusammen existieren können. Ade und viele andere haben die Chance, in diesem überschaubaren Raum zwischen Tresen und den Läden im Herzen Kutas ein bescheidenes Leben in einer selbstgewählten Gemeinschaft zu führen, leider gilt das nicht für alle.

Für Nyoman gibt es vor seinem Arbeitsbeginn auf dem Kreuzfahrtschiff eine Abschiedsparty. Die Bar ist voll, Bands treten auf, die Angst vor dem Abschied wird in *Bintang Beer* ertränkt. Am nächsten Tag wird er von Freunden zum Flughafen begleitet. Er kann für seine Reise neue Kleider und einen Umschlag mit Geld einpacken, denn die Punks aus der Bar haben zusammengelegt.

Bali ist kein Paradies für alle, aber für die balinesischen Punks ist ihre Bar ein Ort, an dem sie gemeinsam anders sein können.

Namen teilweise von der Redaktion geändert.



Superman Is Dead

Foto: Anom Manik Agung (puriartistikphotography.com)

gibt die Geschichten mit Happy End ebenso wie die traurigen.

Kutas Punkszene ist männlich. Frauen kommen als Ehefrauen und Mütter vor, kaum aber als Musikerinnen und/oder Punks, die wie die Männer rumhängen, trinken, Musik machen und Konzerte besuchen. Die wenigen, die es gibt, verschwinden meist, sobald sie heiraten und Kinder bekommen.

In diesem Kontext ist Punk durchaus anders als in einigen Szenen auf Java, eher auf die Musik und die Mode beschränkt, politische Debatten sind selten.